

Jahresbericht des Schulpsychologischen Dienstes für das Jahr 2021

Zweites Jahr mit Homeschooling



Impressum

Herausgeber:

Oberbergischer Kreis
Der Landrat
Schulpsychologischer Dienst

Hindenburgstraße 24

51643 Gummersbach

Telefon: 02261 88-4060

Fax: 02261 88-9724060

E-Mail: schulpsychologie@obk.de

Internet: www.bildung-in-oberberg.de/schulpsychologie

Bildnachweis: ©Maria - stock.adobe.com (m)

©Corri Seizinger - stock.adobe.com

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	Seite	3
Entwicklungen	Seite	5
Entwicklungen in Zahlen	Seite	8
Statistische Kennzahlen		
▪ Leistungen in der Einzelfallberatung	Seite	9
▪ Leistungen in der Systemberatung	Seite	14
Dank und Ausblick	Seite	19
Kooperationspartner	Seite	21
Netzwerke	Seite	22

Einleitung

Wir freuen uns, Ihnen hiermit den Jahresbericht 2021 des Schulpsychologischen Dienstes des Oberbergischen Kreises vorzulegen, in dem wir Sie über wesentliche Entwicklungen der Beratungsstelle im Pandemiejahr 2021 informieren, sowie Ihnen einen Überblick über die Kennzahlen im Leistungsbereich geben möchten.

Die Schulpsychologische Beratungsstelle des Oberbergischen Kreises unterstützt alle an Schule Beteiligte mit einem psychologisch fundierten Beratungsangebot auf individueller und schulisch-systemischer Ebene. Grundlage der Tätigkeit ist der Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 08.01.2007 und der Kooperationsvertrag zwischen dem Land NRW und dem Oberbergischen Kreis.

Die Mitarbeitenden sind zuständig für alle Schulen im Oberbergischen Kreis. An uns können sich Eltern, Schulleitungen sowie Lehr- und Fachkräfte wenden. Dabei erarbeiten wir bei jeder Anfrage individuell das jeweilige Anliegen und stimmen unser Beratungsangebot entsprechend mit den Ratsuchenden ab. Der Zugang zur Beratung ist freiwillig und kostenfrei. Wir beraten unabhängig und neutral. Dabei unterliegt die Arbeit der Schweigepflicht.

Wie schon im letzten Jahresbericht erläutert und ausführlich beschrieben, ist seit 2020 im Schulpsychologischen Dienst des Oberbergischen Kreises (wie landesweit in allen Schulpsychologischen Diensten) die Fachstelle „Systemberatung Extremismusprävention“ (SystEx) eingegliedert. Diese ist durch eine abgeordnete Beratungslehrkraft (ggfs. auch sozialpädagogische Fachkraft) besetzt. Als Fachstelle in den Schulpsychologischen Beratungsstellen arbeiten die Stelleninhaber im engen Kontakt mit den Schulpsychologinnen und Schulpsychologen und unterstützen zum Beispiel bei den Fortbildungen von Schulteams für Gewaltprävention und Krisenintervention. In erster Linie bieten sie Schulen eine bedarfsorientierte Unterstützung rund um die Prävention gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit an.



Das Team des Schulpsychologischen Dienstes (von links oben nach rechts unten) bestand 2021 aus unserer Teamassistentin Claudia Parussel, den langjährig hier tätigen psychologischen Mitarbeitenden Bernd Christ (Leitung), Marianne Haupt (stellvertretende Leitung), Kirsten Ritterswürden und Patricia Aengenvoort sowie Antonia Wildenburg (seit 01.08.2021) und Lena Moerders (seit 17.08.2021). Die Schulpsychologin Annika Seinsche ist seit dem 20.12.2021 in Elternzeit. In der Fachstelle „Systemberatung Extremismusprävention“ waren bis zum 31.07.2021 die abgeordneten Beratungslehrkräfte Mustafa Jannan und Michael Fitzner (jeweils mit halber Stelle) tätig. Seit dem 01.02.2022 ist die Beratungslehrerin Lea Büter für die Fachstelle verantwortlich. Die schulpsychologischen Mitarbeitenden verteilten sich auf 4,5 Stellen, seit dem 01.08.2021 auf 5,5 Stellen. Von diesen 5,5 Stellen sind 3,5 vom Land und 2 Stellen vom Kreis finanziert. Hinzu kommen die Teamassistentin und die abgeordnete Beratungslehrkraft.

Auch 2021 halfen wir dem Gesundheitsamt im Rahmen des Pandemiemanagements mit Abordnungen einer Schulpsychologin und der Teamassistentin. Bei der Bewältigung des enormen Arbeitsvolumens im Bereich des Fallmanagements und des sogenannten Patiententelefonats (Betreuung von Bürgerinnen und Bürgern in angeordneter Quarantäne) waren die Kolleginnen zeitweise in deutlichem Umfang tätig.

Entwicklungen

Mit 2021 liegt erneut ein außergewöhnliches Jahr hinter dem Schulpsychologischen Dienst des Oberbergischen Kreises. Wie bereits im Vorjahr prägte die andauernde Coronapandemie auch in diesem Jahr die Arbeit in der Beratungsstelle. Während der ersten Monate setzten auch wir die Homeoffice-Pflicht dort um, wo es nötig und möglich war. Wir erweiterten nochmals unser Angebot an telefonischer oder auch Online-Beratung. Fortbildungs- und Supervisionsangebote wurden verstärkt digital durchgeführt und auch gut von Lehrkräften angenommen.

Mit der Öffnung der Schulen zum Präsenzunterricht am Ende des Schuljahres hielten die Einzelfallberatungen in Präsenz wieder mehr Einzug in unsere schulpsychologische Arbeit. Gleichzeitig erfolgte eine Erweiterung der Einzelfallhilfe von Schülerinnen und Schülern der Primarstufe auf die Beratung bis zum einschließlich sechsten Schuljahrgang. Beide Aspekte - Schulöffnung nach Corona sowie die Ausweitung der Einzelfallhilfe - ließen uns gespannt darauf blicken, mit welchen Anliegen sich Klienten vermehrt an uns wenden würden. Vor allem Ängste im Zusammenhang mit Schule wie auch im Allgemeinen, Sorgen um Lernrückstände und Motivationsprobleme waren die Themen, die Familien und Schulen stark beschäftigten. Insbesondere Schülerinnen und Schüler der ersten Grundschulklassen und der Erprobungsstufe an den weiterführenden Schulen hatten z. T. erhebliche Schwierigkeiten, in der neuen Schulsituation und unter Pandemiebedingungen „anzukommen“. Der Schulalltag mit Struktur und Ritualen sowie nicht zuletzt dem sozialen Miteinander ließ sich im Distanzunterricht natürlich nur eingeschränkt abbilden - und das machte sich bemerkbar. Es kamen viele Kinder zu uns, die in erheblichem Maße Ängste entwickelt hatten, teils im psychopathologischen Ausmaß. Diese Kinder hatten und haben oft noch erhebliche Schwierigkeiten in den normalen Schulalltag zurückzukommen, leiden sehr und haben hohe Fehlzeiten.

Wenn sie in der Schule sind, ist ihre Konzentrations- und Leistungsfähigkeit oft erheblich eingeschränkt. Dieses wird auch vielfach in bisherigen Studien über die psychischen Auswirkungen der Pandemie bei Kindern und Jugendlichen berichtet.

Solche und andere Schwierigkeiten wurden von uns neben der Einzelfallhilfe in den verschiedensten einzelfallübergreifenden Angeboten aufgegriffen: Online-Angebote zu den Themen „Unterrichten nach dem Lockdown“ und „Resilienzförderung in der Schule“ fanden große Resonanz. Auch das telefonische Beratungsangebot für Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurde gut genutzt. Uns fielen auch die hohen Belastungen der Lehrerkollegien auf. Zum Beispiel wurde die Abgrenzung von Beruf und Privat durch permanent geforderte Erreichbarkeit und Flexibilität (Umgang mit Infizierung, Organisation der Quarantäne, Wechsel zwischen Präsenz-, Online- und Hybridunterricht, etc.) sehr viel schwieriger. Ein Umgang damit wurde in Fortbildungen, Einzel- und Gruppensupervisionen vermehrt reflektiert.

Im Mai fand im Rahmen der Qualifizierung von „Schulteams zur Beratung, Gewaltprävention und Krisenintervention“ ein interaktiver Online-Workshop zur Gesprächsführung mit rechtsorientierten Jugendlichen statt, der von den beiden Mitarbeitern der Fachstelle Systemberatung Extremismusprävention (SystEx) und dem Schulpsychologischen Team gemeinsam durchgeführt wurde.

Das traditionelle Beratungsstellentreffen aller psychologischen Beratungsstellen des Kreises wurde diesmal ebenfalls online abgehalten. Neben dem lang ersehnten kollegialen Austausch gab es interessante Workshops zu unterschiedlichen Aspekten der Beratungsarbeit, u. a. zu „Resilienz in Coronazeiten“.

Wir verfassen diesen Bericht im Frühjahr 2022. Von diesem Zeitpunkt aus rückblickend auf die bislang andauernde Pandemiesituation stellen wir fest, dass die viel bezeichnete „Neue Normalität“ mit sozialer Distanzierung und zeitweiliger Verlagerung des Bildungsprozesses in digitale Formate, verbunden mit deutlich mehr Rückgriff auf die

Familien bzw. die Eltern und ihre Ressourcen, die Schulen und Familien vor immense Herausforderungen gestellt hat und immer noch stellt. In diesen Zeiten ist eine Inanspruchnahme von Beratung und Reflexion zunächst eine zusätzliche Belastung. Auch vor diesem Hintergrund ist zu verstehen, dass sich die Anmeldezahlen im Schulpsychologischen Dienst zeitweise verringert haben. Aktuell erleben wir wieder eine deutliche Zunahme der Anmeldungen im Einzelfallbereich, welche mit dem Abebben der direkten pandemischen Einschränkungen einhergeht und nicht zuletzt auf eine langsame Entspannung der Situation an den Schulen zurückzuführen ist. Zum einen werden die Folgen der zurückliegenden belastenden Monate im Präsenzunterricht deutlich sichtbar, zum anderen stehen nun offenbar wieder mehr zeitliche Ressourcen zur Verfügung, um überhaupt Hilfsangebote aufsuchen zu können. Erschreckend ist allerdings, dass mit den Folgen des Krieges in der Ukraine schon die nächste außergewöhnliche Belastungssituation die Schulgemeinschaft erreicht hat.

Die Schulen ihrerseits konnten – mit hohem Engagement der beteiligten Schulmitarbeitenden – auf innerschulische Beratungssysteme zur Unterstützung von belasteten Schülerinnen und Schülern zurückgreifen. Dabei ist die schon vorhandene Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern als sehr hemmschwellensenkend und hilfreich zu sehen.

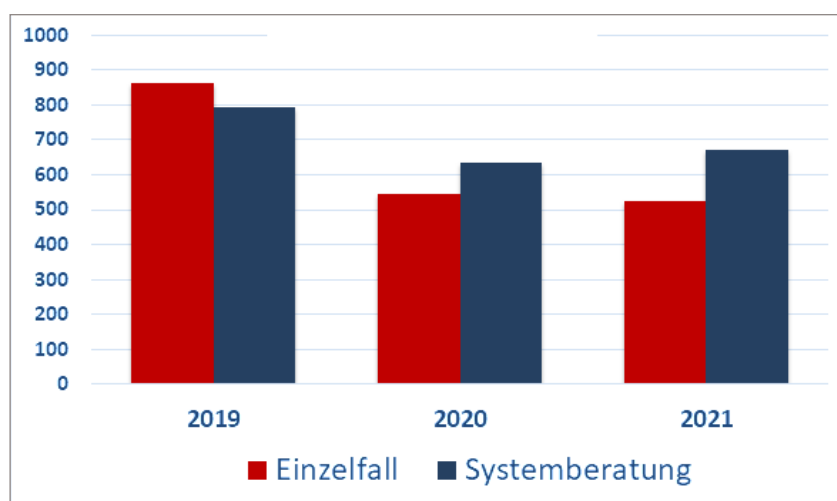
Andererseits wurde deutlich, dass schulische Konzepte zum Umgang mit tiefgreifenden und komplexen Themen wie Schulabsentismus, psychischen Störungen oder Kindeswohlgefährdung in der Breite noch nicht hinreichend verankert sind. Hier sehen wir Bedarfe zur Stärkung der Handlungssicherheit insbesondere auf systemischer Ebene, damit Schulen frühzeitig, angemessen und effektiv agieren können. Insofern sind auch die Fragen, mit denen Schulen auf uns zukommen, teilweise komplexer geworden.

Entwicklung in Zahlen

Die Leistungen, die von den Mitarbeitenden des Schulpsychologischen Dienstes erbracht wurden, sind weiterhin aufgrund der besonderen pandemischen Situation und ihrer Auswirkungen (u.a. Tätigkeit von Mitarbeiterinnen im Gesundheitsamt) schwierig zu vergleichen und damit zu interpretieren. Trotzdem stellen wir die Kennzahlen wie üblich in einen 3-Jahres-Vergleich. Die Leistungskennzahlen waren 2021 in beiden Arbeitsbereichen in etwa vergleichbar mit denen des Vorjahres und haben damit das Vorkrisenniveau noch nicht wieder erreicht. Nähere Erläuterungen und weitere Kennzahlen zu beiden Tätigkeitsfeldern finden sich in den Kapiteln „Leistungen in der Einzelfallberatung“ und „Leistungen in der Systemberatung“.

Konkret lag die Anzahl der Leistungen in der Einzelfallberatung im Jahr 2021 leicht verringert bei 523. Im Jahr 2019 summierten sich die Leistungen noch auf 863 Leistungen, im Jahr 2020 waren es 545 Leistungen. Die Anzahl der Leistungen in der Systemberatung lag 2021 leicht erhöht bei 673. 2019 lag die Anzahl bei 794, verringerte sich 2020 deutlich auf 636.

In der Systemberatung ist der Einbruch wesentlich geringer ausgefallen und die Steigerung ist bereits wieder sichtbar. Dies ist auf die intensive Kooperation zu vielen Schulen, die guten langjährigen Kontakte sowie längerfristige Projekte zurückzuführen.



Anzahl der Leistungen

Statistische Kennzahlen

Leistungen in der Einzelfallberatung

In der Einzelfallberatung melden sich Sorgeberechtigte bei uns, weil sie Fragen, Sorgen oder Probleme in Bezug auf die schulische Entwicklung ihres Kindes haben. Der Ablauf einer Beratung ist individuell sehr unterschiedlich. Der Schwerpunkt in der Einzelfallberatung sind Gespräche in verschiedensten Konstellationen (Eltern-Teil, Kind, Familie, Gespräche mit Lehrkräften, gemeinsame Runden, etc.). Es können zum Beispiel im diagnostischen Prozess auch andere Methoden hinzukommen wie Testdiagnostik, gezielte Exploration oder Unterrichtshospitationen. Ebenso können schriftliche Berichte Leistungen im Beratungsprozess sein.

Die aktiven Beratungsfälle (Neuanmeldungen und Übernahmen) steigerten sich im Vergleich zum Vorjahr (s.u.), sie erreichten aber noch nicht wieder das Niveau von 2019 (und den Jahren zuvor).

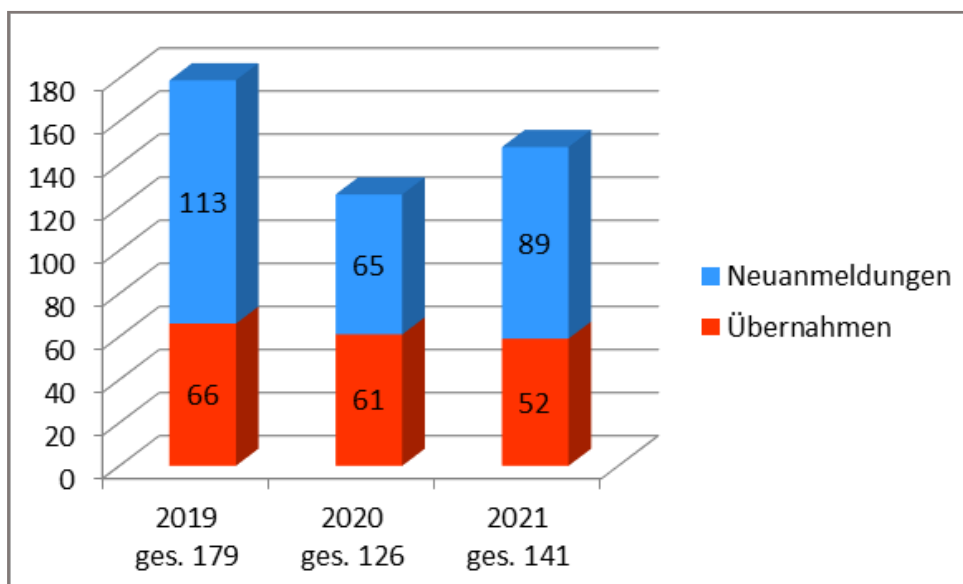
Diese Zahlensituation lässt sich aus der besonderen Situation 2021 interpretieren. Zum einen dauerten die Schulschließungen bzw. die besonderen Arbeitsformen (z. B. Wechselunterricht) länger als 2020 an. Die meisten Anmeldungen erfolgen auf Empfehlung der Lehrkräfte. Diese haben aber im Distanzunterricht leider auch einen größeren Abstand zu ihren Schülerinnen und Schülern, sodass weniger Empfehlungen erfolgen. Andererseits hatten auch die Lehrkräfte 2021 bereits eine gewisse Erfahrung mit Distanzunterricht und konnten so wieder stärker individuelle Förderbedarfe erkennen.

Mehrmals wurde über Presse und soziale Medien die Ansprechbarkeit der Beratungsstelle veröffentlicht. Wir boten zusätzlich über das Frühjahr 2021 bis zum Sommer für Eltern aller Schulformen sowie für ältere Schülerinnen und Schüler Telefonberatungen an. Diese oft längeren Telefonate, teils mehrmalig, betrafen zum

Großteil die Folgen und Begleiterscheinungen des Homeschoolings. Diese Gespräche gehen jedoch nicht in die allgemeine Statistik ein.

Auch der Schulpsychologische Dienst war auf Beratungen und Kontakte auf Distanz besser vorbereitet als 2020 und erfahrener damit. Die Eltern und andere zu Beratende konnten sich ebenfalls besser auf Angebote der Distanzberatung einlassen.

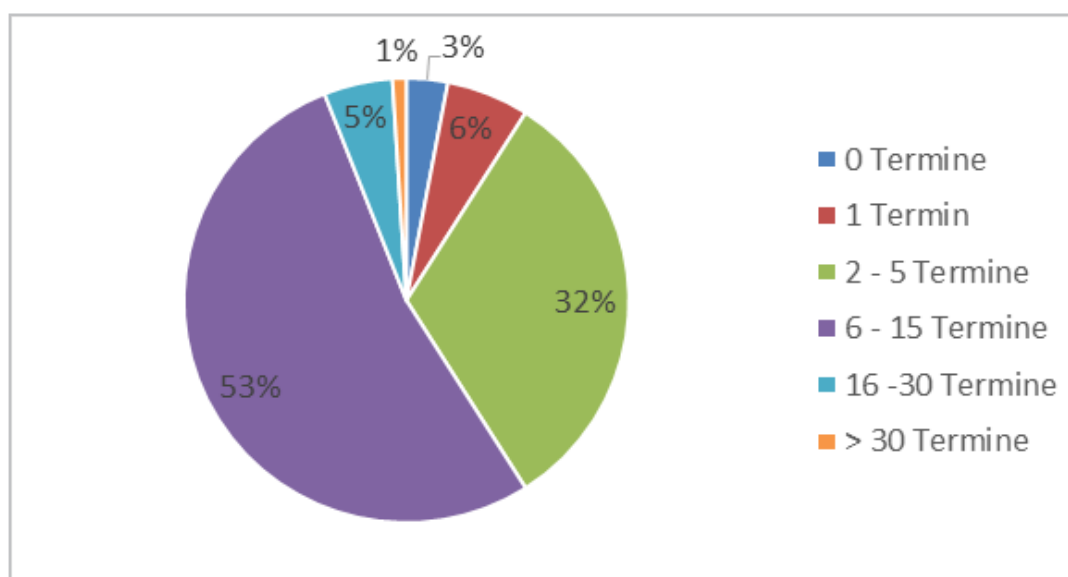
Die folgende Grafik zeigt, dass im Kalenderjahr 2021 insgesamt 141 Kinder und deren Familien bei uns in der Einzelfallberatung waren (im Vergleich zu 179 Familien in 2019 und 126 Familien in 2020). Darunter waren 89 Neuanmeldungen, 52 Einzelfälle wurden aus dem Vorjahr übernommen. (2019: 113 Neuanmeldungen, 66 Übernahmen; 2020: 65 Neuanmeldungen, 61 Übernahmen).



Einzelfallanmeldungen im Jahresvergleich

Die Gesamtzahl aller erbrachten Leistungen in diesen 141 Einzelfällen beträgt 523 (zum Vergleich: 863 Leistungen im Jahr 2019; 545 im Jahr 2020). Als Leistungen zählen wir vor allem Tätigkeiten mit Kontakt zu Familien oder Lehrerinnen und Lehrer, z. B. Gespräche mit Eltern, Kindern oder Lehrkräften, Explorationen, psychologische Testungen, Telefonate, Schulbesuche oder schriftliche Berichte.

Die Anzahl der Leistungen in einem Einzelfall zeigt aufgrund der individuellen Anfragen und Bedarfe eine große Spannweite.



Anzahl der Leistungen in einem Einzelfall

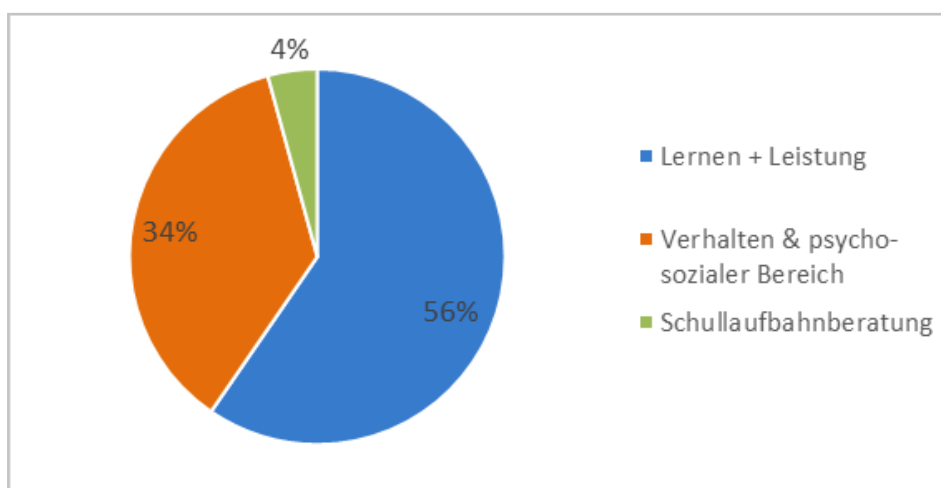
In 6% der Fälle kam es nur zu einem einzigen Beratungskontakt. In 32% der Fälle wurden 2 bis 5 Leistungen erbracht. Die Mehrheit der Fälle (53%) lag im Bereich zwischen 6 und 15 Leistungen. In 5% der Fälle kam es sogar zu 16 bis 30 Leistungen und in 1,5% zu mehr als 30 Leistungen (Hinweis: Alle Prozentzahlen im Bericht sind gerundet).

Aus der weiter unten stehenden Grafik wird deutlich, welches hauptsächliche Anliegen die Eltern bei der Anmeldung genannt haben.

Der deutlich größte Anmeldungsschwerpunkt lag mit 56% im Bereich „Lernen und Leistung“: In diesem Bereich wurden Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und/oder Schreibens mit 18% am häufigsten genannt, dem folgten Schwierigkeiten bei der Konzentration mit 12%. Bei 9% der Anmeldungen wurde als Anliegen Schwierigkeiten im Rechnen angegeben. Als weitere Anliegen nannten 5% eine potenzielle Unterforderung mit Verdacht auf besondere Begabung, bei 4% wurden besondere Probleme bei den Hausaufgaben benannt. Die Sorge vor einer allgemeinen Überforderung ihres Kindes nannten 7% der Eltern.

Neben dem Bereich „Lernen und Leistung“ gab es einen zweiten Schwerpunkt bei den Anmeldegründen. Mit 34% lag dieser im Bereich „Auffälligkeiten im Verhalten und im psychosozialen Bereich“. Hierzu zählt an erster Stelle expansives Problemverhalten, aber auch Ängste, soziale Probleme wie Mobbing und psychosomatische Auffälligkeiten der Schülerinnen und Schüler. Besonders Ängste waren häufiger Beratungsanliegen und zeigten sich wesentlich öfter als zuvor in pathologischem Ausmaß. Insbesondere diese Anliegen stellen sich in der Beratung häufig als sehr vielschichtig und komplex heraus. Bei 4% der Anmeldungen war die „Schullaufberatung“ das genannte vordergründige Erstanliegen.

Dieses sind die Anliegen, die bei der telefonischen Anmeldung genannt werden. Bei 6 % der Anmeldungen konnten die Anliegen nicht bei der Anmeldung erfasst werden. Häufig stellen sich die Anliegen während den Beratungen wesentlich differenzierter dar.



Anliegen bei der Anmeldung

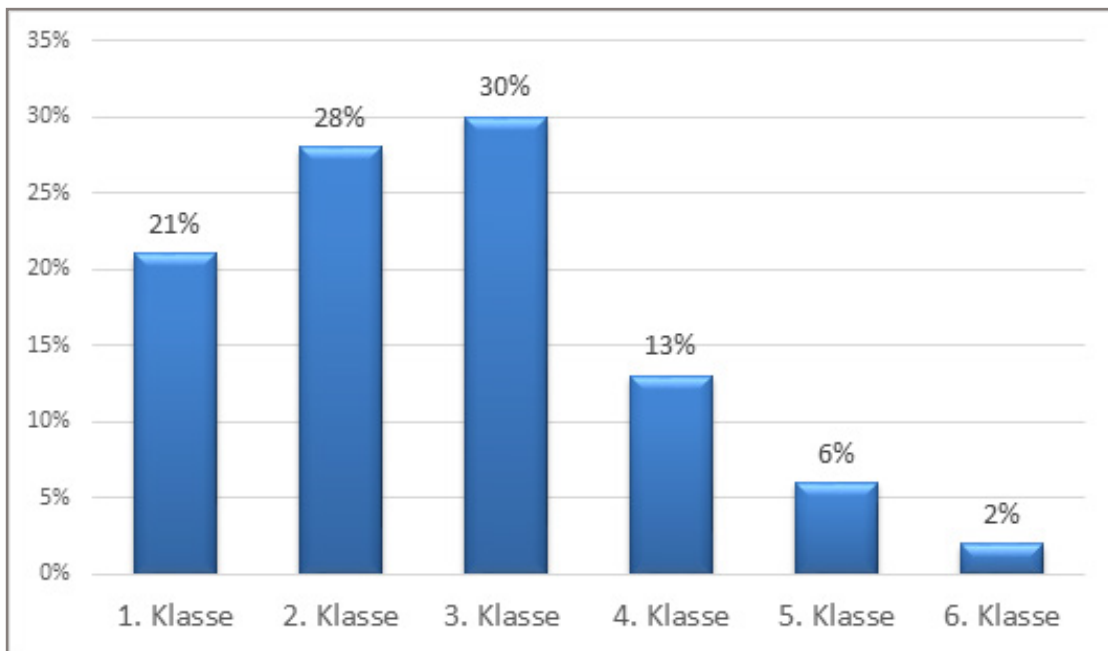
Bei den angemeldeten Kindern sind, wie in den Vorjahren die Jungen mit 65% gegenüber den Mädchen mit 35% erneut in der deutlichen Überzahl, wenn auch leicht weniger stark.

Bei all den bisher genannten Verhältnismäßigkeiten (Menge der Leistungen pro Fall, Anmeldegründe, Geschlechterverteilung) ist keine signifikante Verschiebung zum Vorjahr zu beobachten.

Den Weg zur Beratungsstelle fanden die Familien weiterhin mehrheitlich und leicht verstärkt (63%) auf Empfehlung der Schule bzw. der Lehrkräfte. Eigeninitiativ kamen 18% der Familien, auch dieser Wert hat sich leicht erhöht. Dem hingegen sind andere Zugänge etwas seltener geworden: andere Fachdienste (z. B. psychologische Beratungsstellen oder Kinderärztinnen und -ärzte) empfahlen uns in 11% der Fälle und Bekannte / Verwandte in 6% der Fälle. 2% der Fälle fallen unter „Sonstiges“ (einschließlich derjenigen, die keine Angabe machten).

Auf die besuchten Klassenstufen verteilten sich die Kinder 2021 wie folgt: In die 1.Klasse gingen 21%, in die 2. Klasse gingen 28%, in die 3. Klasse 30%, in die 4. Klasse gingen 13%, in die 5. Klasse 6% und die 6. Klasse besuchten 2% der hier angemeldeten Kinder und Jugendlichen.

Wie beschrieben, werden Einzelfallanmeldungen seit dem Sommer 2021 auch für Kinder der 5. und 6. Klassenstufen (vorher Primarstufe) angenommen. Trotz engagierter Bekanntmachung (u.a. mehrere Schreiben an die betroffenen Schulen, Telefonate, Schulbesuche, Presseerklärungen) sind die Anmeldezahlen aus den weiterführenden Schulen noch zurückhaltend. Dies spiegelt unsere Erfahrung wider, dass es erst eine gewisse Beziehungsbasis zu Schulen und Lehrkräften braucht, damit auf neue Angebote und Kooperationen eingegangen wird.



Verteilung der Einzelfälle auf die Klassenstufen

Leistungen in der Systemberatung

Unter dem Begriff Systemberatung fassen wir unsere Angebote für Lehrkräfte, andere schulische Mitwirkende, (Teil-)Kollegien sowie ganze Schulen zusammen. Diese Angebote richten sich inhaltlich wie folgt aus:

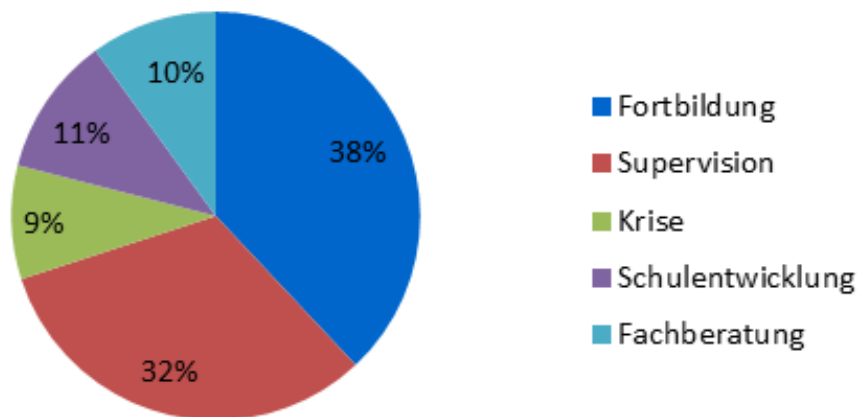
- Unsere **Fortbildungsangebote** werden schulintern, z.B. in Form eines Pädagogischen Tages, aber auch schulübergreifend durchgeführt. Die von der Bezirksregierung zertifizierte Qualifizierung von Beratungslehrkräften fällt ebenso in diesen Bereich. Weitere Fortbildungen führten wir im letzten Jahr auch zu Themen wie Gesprächsführung, Prüfungsangst, Classroom Management in Corona-Zeiten, Psychische Erkrankungen, Der Sichere Umgang mit Medien, Pädagogische Geschlossenheit und Neue Autorität, Umgang mit Stress und Belastungen und Resilienzförderung in Zeiten von Corona usw. durch.

- **Fachberatung** und **Supervision** beinhalten die Beratung von einzelnen Lehrkräften oder Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern zu fachlich inhaltlichen Themen als auch zu arbeitsorientiert persönlichen Themen sowie die Durchführung von Fallberatungsgruppen an Schulen oder die fachliche Begleitung von teils langjährigen Supervisionsgruppen.
- Angebote zur **Gewalt- und Krisenprävention** sowie **Krisenintervention** finden durch die Unterstützung bei der schulinternen Krisenteambildung sowie bei der konkreten Hilfe zur Krisenintervention vor Ort in der Schule statt. Auch das schulübergreifende Curriculum zu verschiedenen Fortbildungsthemen im Bereiche Krise fällt hierunter.
- Begleitet und unterstützt haben wir bei verschiedenen **Team- und Schulentwicklungsprozessen**. Hierzu gehören auch das begleitende Coaching von Schulleitungsteams sowie die Etablierung von Medienkonzepten durch die Oberbergische MedienInitiative (OMI).
- Die 2020 neu eingerichtete Stelle „**Systemberatung Extremismusprävention (SystEx)**“ konnte neben der intensiven Netzwerkbildung einige schulübergreifende Fortbildungen anbieten. Unter anderem, gemeinsam mit einer Schulpsychologin und einem Schulpsychologen, einen interaktiven Online-Workshop zur Gesprächsführung mit rechtsorientierten Jugendlichen.

Die quantitative inhaltliche Aufteilung unserer schulpsychologischen Leistungen im Bereiche der Systemberatung ist der folgenden Grafik zu entnehmen.

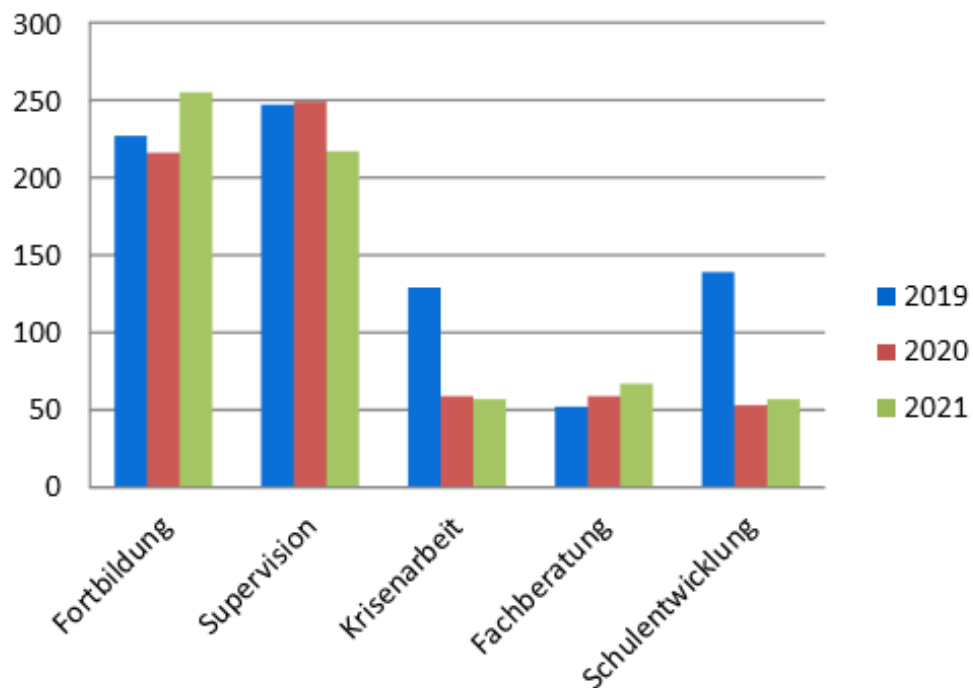
Als Leistungen in der Systemberatung erfassen wir dabei nur Kontakte mit schulischen Kooperationspartnern, nicht jedoch die eigene Vorbereitung auf eine Veranstaltung, die je nach Auftrag sehr zeitaufwändig sein kann. In die Statistik fließen folglich Schriftverkehr, Telefonate und persönliche Gespräche, letztere meist vor Ort in den Schulen, sowie die von uns durchgeführten Veranstaltungen ein.

Leistungen gesamt = 673



Inhaltliche Aufteilung der erbrachten Leistungen im Jahr 2021

Die nachfolgende Grafik macht deutlich, wie sich die Schulpsychologische Arbeit auf einzelne inhaltliche Bereiche in den letzten drei Jahren verteilt.



Inhaltliche Schwerpunkte im Jahresvergleich

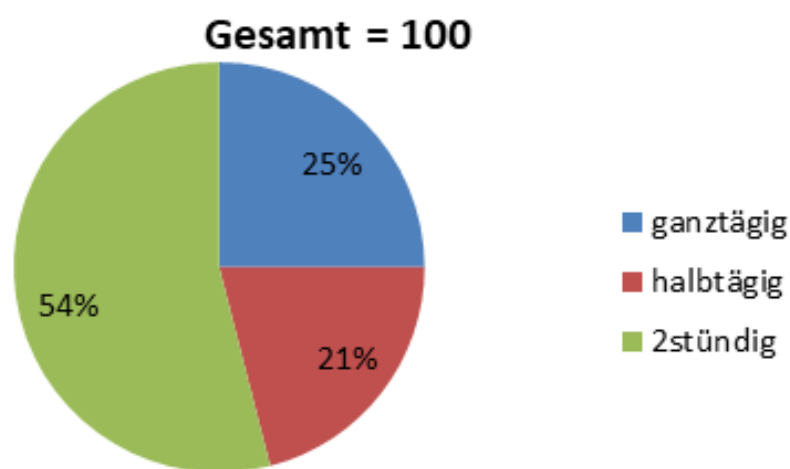
Im Vergleich zum ersten Jahr der Pandemie ist erkennbar, dass wir wieder mehr Fortbildungen und auch Schulentwicklungsbegleitung durchführen konnten. Es wurden wieder mehr Anfragen zu fachlichen Unterstützungswünschen seitens der Schulen an uns herangetragen. Unser Eindruck war dabei, dass der Blick für außerschulische Unterstützung für die schulischen Kolleginnen und Kollegen insgesamt wieder häufiger möglich war. Nicht nur wir, auch die Schulen scheinen weitestgehend einen gangbaren Umgang mit den täglichen coronabedingten Zusatzbelastungen gefunden zu haben. So gehören im schulischen Leben das Durchführen von Schnell- oder auch Lollitests, Klären von neuen Quarantänebestimmungen und die Unterrichtsbetreuung von Schülerinnen und Schülern, die gerade zu Hause in Quarantäne sind usw. zu täglich herausfordernden Zusatzaufgaben, die allerdings mittlerweile eine gewisse Routine in ihrer Durchführung erfahren haben.

Die Einzel- und Gruppenangebote für Lehrkräfte und Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter im Bereich von Supervision und Kollegialer Fallberatung konnten wir auf einem hohen Niveau weiter anbieten. Nach wie vor erscheint uns der Wunsch nach kollegialem Austausch in fachlicher und persönlicher Weise sehr hoch, was wir begrüßen, da wir Kollegialität als starken Bewältigungsfaktor für das Durchstehen von schweren Krisenzeiten ansehen.

Im Arbeitsfeld Krisenprävention und Krisenintervention sind die Leistungen auf dem quantitativen Niveau des Vorjahres geblieben. Die Begleitung von „Schulteams zur Beratung, Gewaltprävention und Krisenintervention“ richtet sich weiterhin sowohl an weiterführende Schulen als auch an Grundschulen. Weitere Veranstaltungen unseres schulübergreifenden Fortbildungscurriculums wollen wir im kommenden Schuljahr wieder thematisch ausgeweitet anbieten.

Die Anzahl an Leistungen im Bereich Fachberatung bleibt ebenso auf einem ähnlichen Niveau wie im Vorjahr.

Der nun folgenden Abbildung kann man die Aufteilung unserer durchgeführten Veranstaltungen entnehmen. Hier unterscheiden wir zweistündige, halbtägige und ganztägige Veranstaltungen, die entweder im Online-Modus oder in Präsenz hier bei uns in der Beratungsstelle beziehungsweise vor Ort in den Schulen durchgeführt werden. Unter der Kategorie „Veranstaltung“ erfassen wir dabei statistisch ausschließlich Gruppenveranstaltungen, nicht aber Beratungsgespräche mit nur einer Person.



Durchgeführte Veranstaltungen in 2021

Im Jahr 2021 haben wir im Vergleich zum Vorjahr 30 Veranstaltungen mehr durchführen können, was zu der viel zitierten „Neuen Normalität“ passen könnte, da wir im zweiten pandemischen Jahr sowohl wieder vermehrt mit unseren Veranstaltungen vor Ort in den Schulen waren als auch hier im Seminarraum Gruppenangebote in Präsenz durchführen konnten. Zudem wurde – wie bereits oben erwähnt – der Online-Modus verstärkt genutzt, um Veranstaltungen flexibel anbieten und durchführen zu können. Insgesamt sehen wir dies als gute Möglichkeit, die schulischen Kolleginnen und Kollegen auf verschiedenen Wegen zu erreichen.

Dank und Ausblick

Rückblickend auf dieses besondere zweite pandemische Jahr möchten wir an erster Stelle erneut all denjenigen Dank sagen, die sich für das Wohl der Schülerinnen und Schüler hier im Oberbergischen Kreis eingesetzt haben – auf welche Art und in welcher Funktion auch immer. Genannt seien hier insbesondere die Schulleitungen, Lehrkräfte und Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter sowie all die anderen pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, mit denen wir uns gemeinsam um Lösungen für die anvertrauten Schülerinnen und Schüler bemüht haben.

Allen Kooperationspartnern sei hier herzlich gedankt, denn gute Kooperation ist in besonderen Zeiten wie diesen besonders gefragt und wichtig, und leider keinesfalls selbstverständlich.

Bezogen auf die Oberbergische MedienInitiative (OMI) seien hier Alke Stüber vom Bildungsbüro und Walter Steinbrech vom Kriminalkommissariat „Kriminalprävention und Opferschutz“ genannt, die gemeinsam mit Bernd Christ die Steuergruppe dieses Projektes bilden.

Matthias Weichert vom evangelischen Kirchenkreis an der Agger ist weiterhin Kooperationspartner bei schulübergreifenden Gewalt- und Krisenpräventionsveranstaltungen. Ohne Dr. Katja Schwartz sowie Martina Kaschub als Mit-Moderatorinnen in der Qualifizierung zu Beratungslehrkräften wäre diese Fortbildungsreihe nicht zu stemmen. Jutta Polzius aus der Fachstelle „Systemberatung Extremismusprävention“ (SystEx) im Schulpsychologischen Dienst des Rheinisch-Bergischen Kreises hat gemeinsame Veranstaltungen hier im Oberbergischen Kreis noch fortgeführt, als die hiesigen Kollegen nicht mehr vor Ort waren.

Ein Dank sei auch an Sabine Schuh und Sören Klehm vom Gesundheitsamt des Oberbergischen Kreises (Fachstelle Gesundheitsprävention & -hilfen) für die Projektkoordination von „Verrückt? Na und!“ gerichtet.

Auch dieses Jahr möchten wir unserer Amtsleitung Anke Koester herzlich danken, die uns in unserer Arbeit wieder in bewährter Weise sowohl in fachlicher als auch in dienstrechtlicher Hinsicht unterstützt hat.

Was ist zum Ausblick auf das Jahr 2022 zu sagen?

Die Hoffnung, einen weiter gangbaren Weg mit der noch andauernden Coronapandemie zu finden, halten wir aufrecht. Familien- und Lehrergespräche sowie schulische Veranstaltungen finden wieder vermehrt in Präsenz, teilweise aber auch nach wie vor im Online-Format statt. Dies ermöglicht sowohl uns als auch den Lehrkräften und anderen schulischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine flexiblere Arbeitsweise, die voraussichtlich auch über die Pandemie hinweg Bestand haben wird.

Die zum laufenden Schuljahr 2021/22 ausgeweitete Einzelfallarbeit für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 erweitert unsere Beratungstätigkeit und wird fortgesetzt.

Darüber hinaus werden wir unsere Angebote für Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte, Schulleitungen und sonstige pädagogische schulische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der jeweiligen pandemischen Lage und auch der Lage im Weltgeschehen anpassen.

Beim Schreiben dieses Ausblickes sind schon viele geflüchtete ukrainische Schülerinnen und Schüler in den Schulen des Oberbergischen Kreises angekommen. Wieder einmal sind Schulen aufgrund (welt-)politischer Entwicklungen vor besondere Herausforderungen gestellt. Wir haben darauf schon in einigen Fällen und mit einer großen Informationsveranstaltung „Schule als sicherer Ort“ reagiert. In welchem Ausmaße wir als Schulpsychologischer Dienst zur Unterstützung der schulischen Integration von geflüchteten ukrainischen Schülerinnen und Schülern hinzugezogen werden, ist zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Berichtes noch nicht in seiner Tragweite absehbar. Sprechen Sie uns dazu einfach an!

So schließen wir mit der Hoffnung und den zwei aktuell wichtigsten Wünschen:

„Möge es Frieden geben!“ und: „Bleiben Sie gesund!“

Kooperationspartner

- Psychologische Beratungsstellen für Familien, Kinder und Jugendliche im Oberbergischen Kreis (in Gummersbach, Wipperfürth und Waldbröl)
- Schulsozialarbeiter*innen im Oberbergischen Kreis
- Polizei: Kommissariat Kriminalprävention und Opferschutz; Verkehrsunfallprävention und Opferschutz
- Gesundheitsamt des Oberbergischen Kreises
- Jugendämter (Kreisjugendamt bzw. Stadtjugendämter)
- Notfallseelsorge im Oberbergischen Kreis
- Evangelischer Kirchenkreis an der Agger – Schulreferat
- Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*innen
- Kinder- und Jugendpsychiatrische Ambulanz, Gummersbach
- Kinder- und Jugendpsychiatrische Praxen
- Kinder- und Jugendärzt*innen
- Fördereinrichtungen des Gesundheitswesens wie Logopäd*innen, Ergotherapeut*innen, etc.
- Schulamt für den Oberbergischen Kreis
- Kompetenzteam (KT)
- Bildungsbüro bzw. Bildungsnetzwerk
- Kommunales Integrationszentrum (KI)
- Fachstelle Systemberatung Extremismusprävention (SystEx) im Schulpsychologischen Dienst des Rheinisch-Bergischen Kreises
- Oberbergische MedienInitiative (OMI)
- Netzwerk gegen Rechts
- Antidiskriminierungsstelle der Caritas Oberbeg
- Kreisvolkshochschule (VHS)

Netzwerke

Aufgrund der diversen Umstände vor dem Hintergrund der pandemischen Lage haben einige Netzwerke unfreiwillig keine Treffen abgehalten

- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG) Kinder und Jugendliche
- Leitungskreis der psychologischen Beratungsstellen im Oberbergischen Kreis
- Leitungskreis Schulpsychologischer Dienste in der Bezirksregierung Köln
- Arbeitskreis Kommunale Schulpsychologie beim Städtetag NRW
- Regionalgruppe „Krisenprävention“ im Regierungsbezirk Köln
- Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt - Nordkreis
- Sozialraumkonferenz Lindlar
- Regionalgruppe „Systemberatung Extremismusprävention (SystEx)“ im Regierungsbezirk Köln



OBERBERGISCHER KREIS
DER LANDRAT

AMT FÜR SCHULE UND BILDUNG